

Plan°C

Ein kommunales Leuchtturmprojekt zur
Hitzevorsorge

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Landeshauptstadt
Düsseldorf

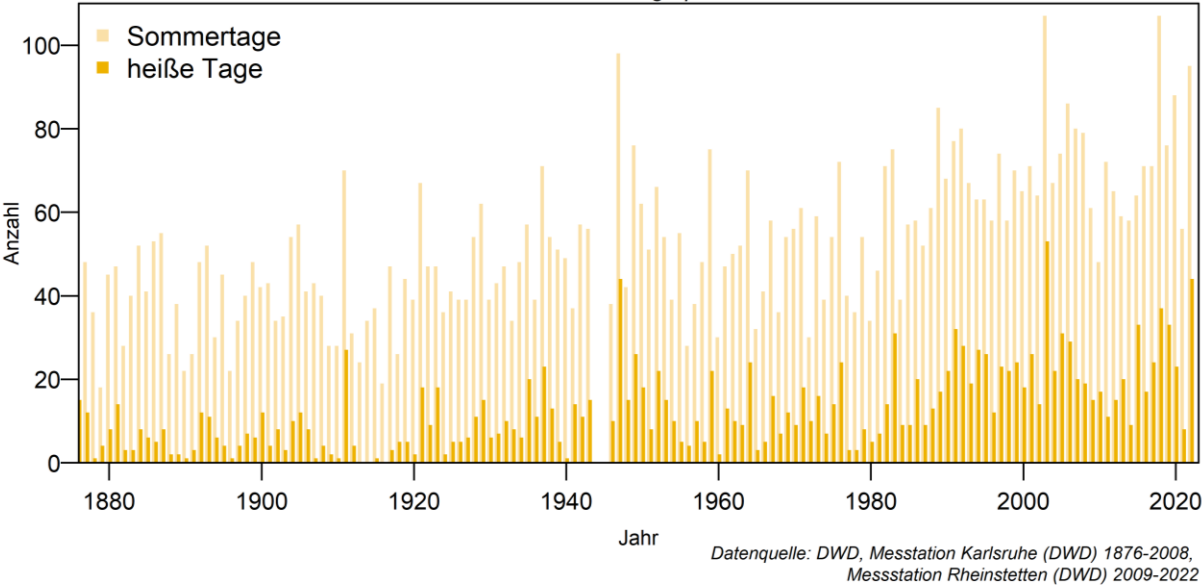


Herausforderung: zunehmende Hitzebelastung der Bevölkerung

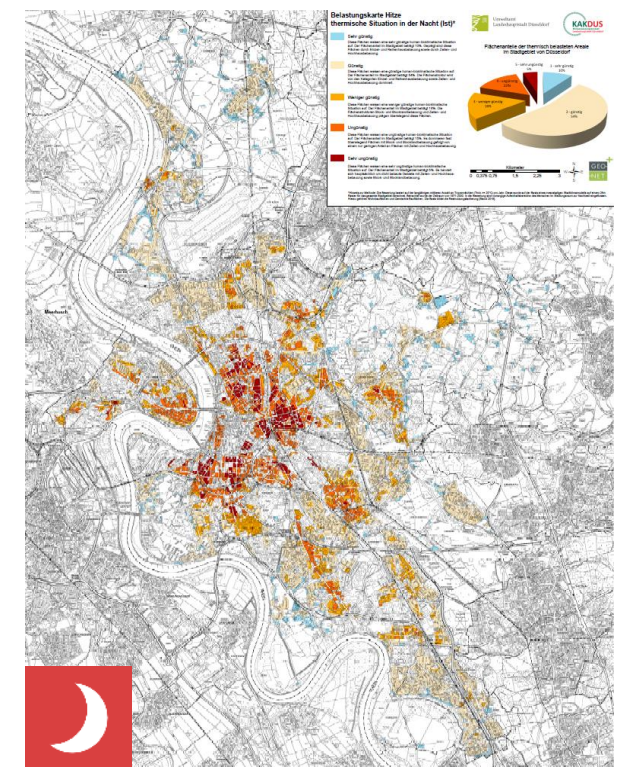
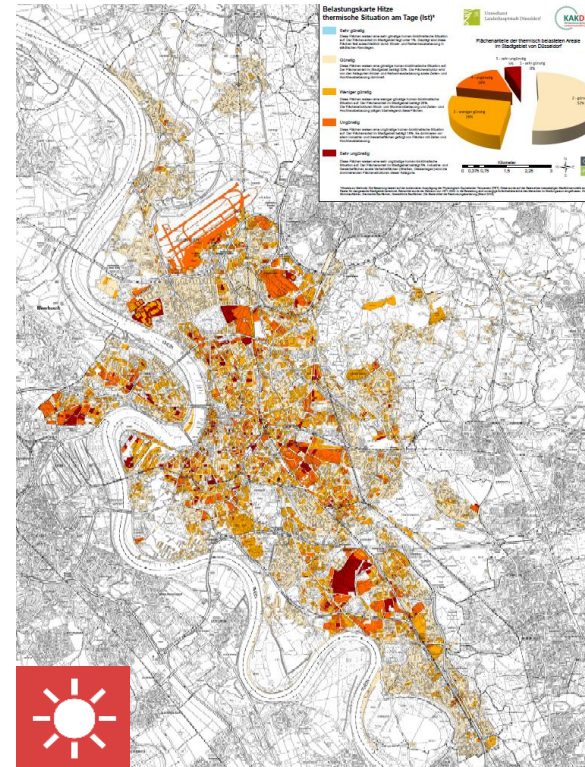
► Beispiel Karlsruhe

Sommertage und heiße Tage in Karlsruhe

Anzahl der Tage pro Jahr



► Beispiel Düsseldorf



Hitze und Gesundheit

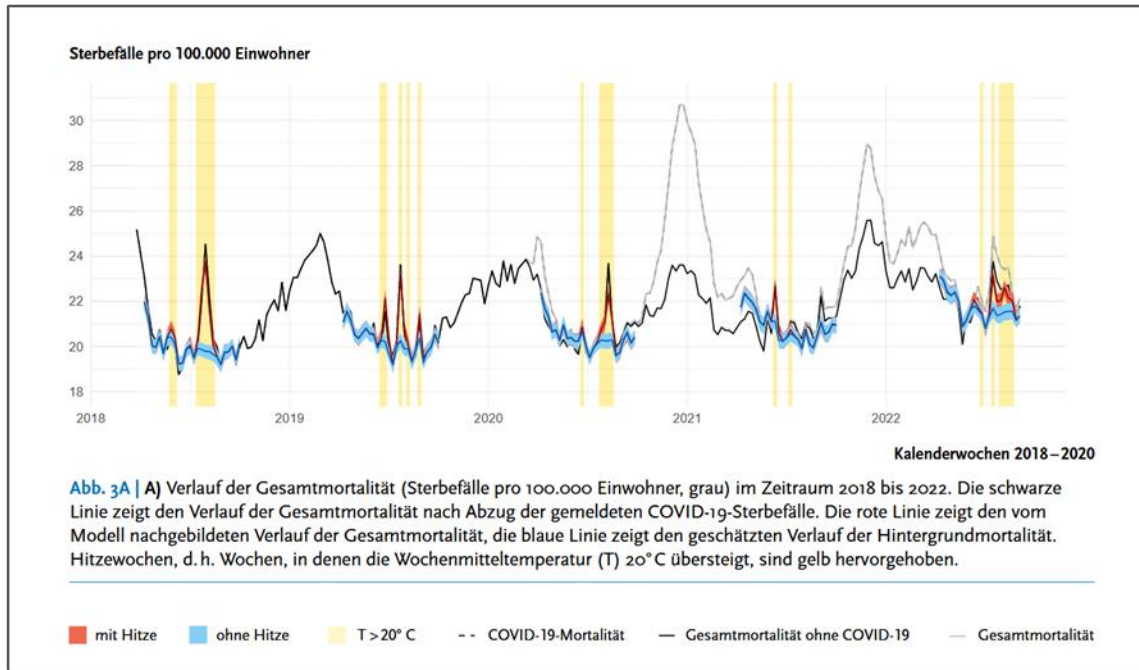
i Hitzebedingte Erkrankungen und Beschwerden

i UV-bedingte Erkrankungen und Beschwerden

i Atemwegserkrankungen

i Allergien (Pollenallergien)

© BzgA | Klima Mensch Gesundheit



© RKI 2022

i Exsikkose (Austrocknung des Körpers)

i Sonnenstich

i Hitzschlag

i Hitzekollaps (auch Hitzeohnmacht oder Hitzesynkope)

i Hitzeausschlag

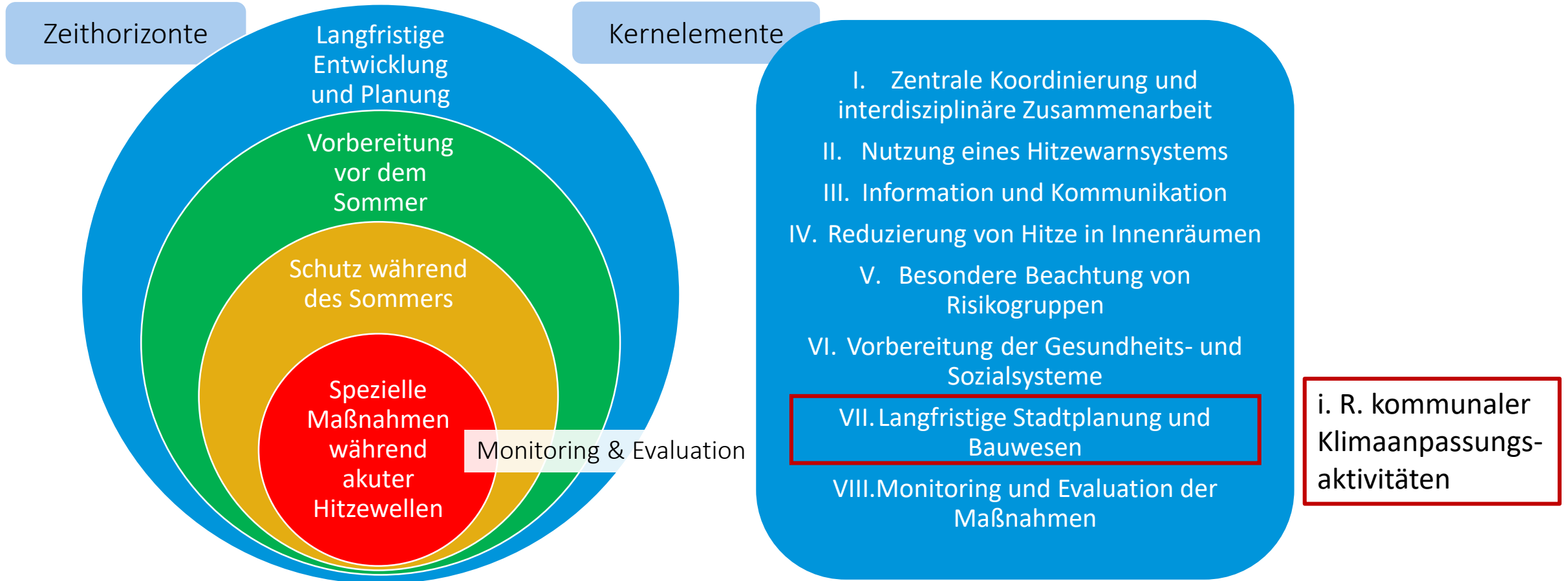
i Hitzeerschöpfung

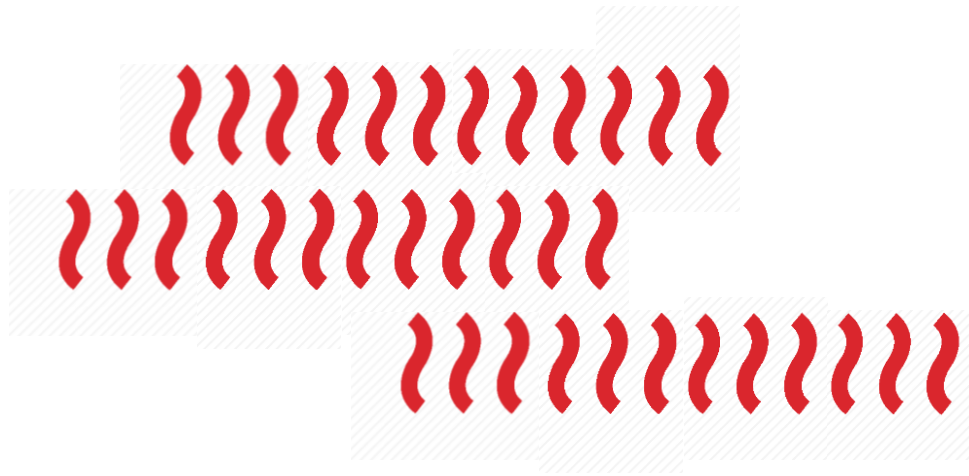
i Hitzekrämpfe

i Hitzeödeme

Lösung: Umfassende Hitzevorsorge durch Hitzeaktionsplanung

► Handlungsempfehlungen des Bundesumweltministeriums von 2017





Projektinfos

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Verbundprojekt Plan°C: Anwendung der Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen in der kommunalen Praxis

Kommunales Leuchtturmvorhaben | Deutsche Anpassungsstrategie

**Düssel
dorf**

Nähe trifft Freiheit
Live close Feel free



Landeshauptstadt
Düsseldorf

**MEINE
GRÜNE STADT
KARLSRUHE**

lifu

Deutsches Institut
für Urbanistik

Gesundheitsamt in
Kooperation mit
Amt für Umwelt-/
Verbraucherschutz

Amt für Umwelt- und
Arbeitsschutz

Team Klimaanpassung &
Stadtökologie



Projektaufbau

Akteure, Bedarfe und Erfahrungen

AP 3
Fokusanalysen
Gesundheit & Soziales

AP 4
Ideenfundgrube
Deutschland & Frankreich

Anwendung der Handlungsempfehlungen für HAP

AP 5
Arbeitsstrategien für
die acht Kernelemente

AP 6
Aktivitätenentwicklung
für die acht Kernelemente

AP 7
Ausarbeitung & Beschlüsse
Hitzeaktionspläne

Wissenstransfer und Verstetigung

AP 8
Wissenstransfer

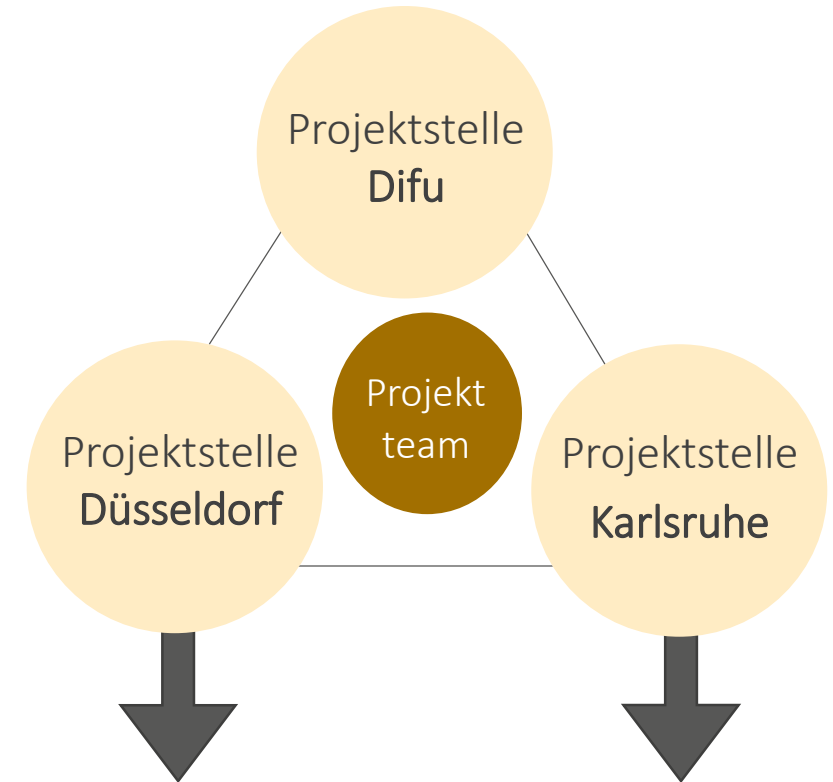
AP 9
Digitales Rezeptbuch

AP 1 Agiles Projektmanagement und AP 2 Öffentlichkeitsarbeit

I. Koordinierung und interdisziplinäre Zusammenarbeit

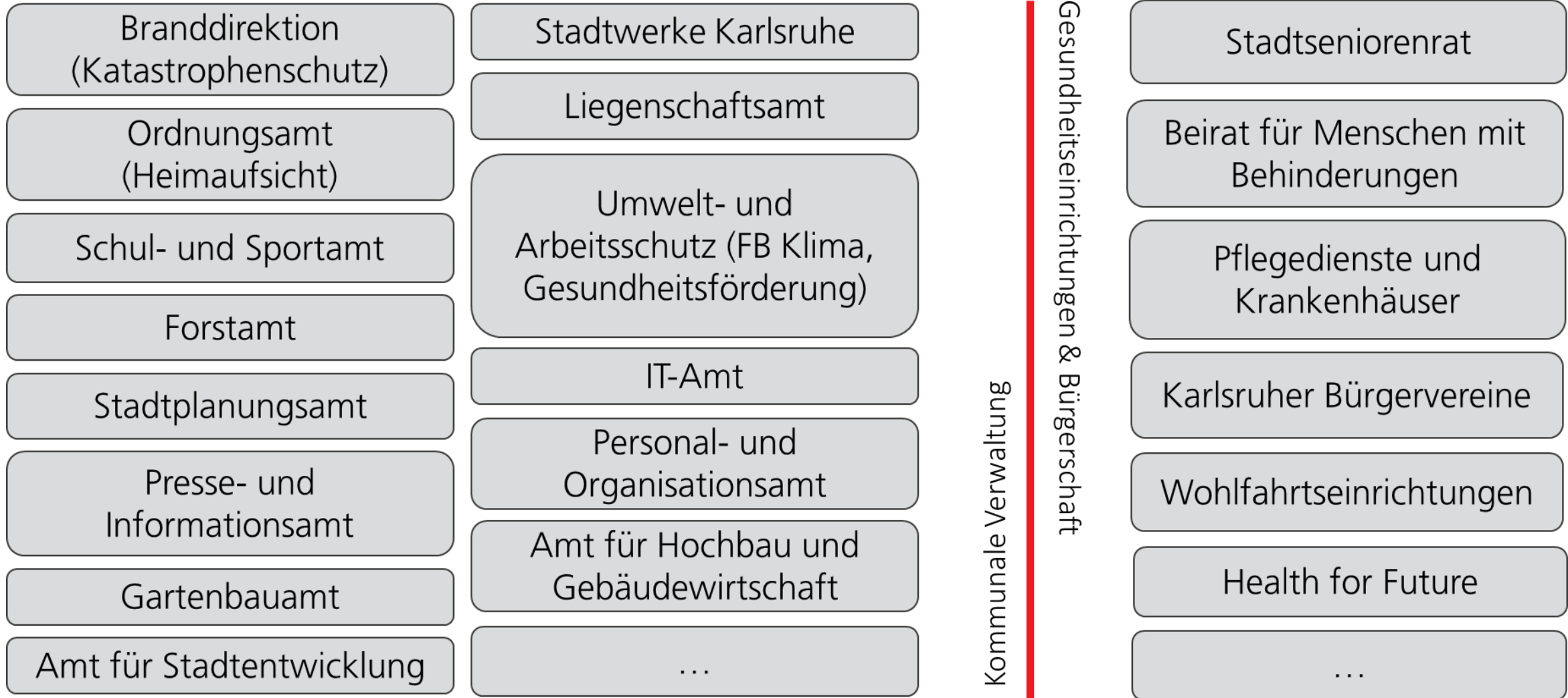


© Stadt Karlsruhe | VME



Einbinden der jeweiligen städtischen Fachämter & nicht-städtischen Institutionen in den beiden Städten

Auswahl der Akteursgruppen



Verwaltungsinterner Austausch



Presse- und
Informationsamt

Gartenbauamt

Amt für Stadtentwicklung

Stadtwerke Karlsruhe

Stadtplanungsamt

Amt für Hochbau und
Gebäudewirtschaft

Landratsamt Karlsruhe
(Gesundheitsamt)

IT-Amt

Umwelt- und Arbeitsschutz

Sozial- und Jugendbehörde

Branddirektion
(Katastrophenschutz)

Ordnungsamt
(Heimaufsicht)

Schul- und Sportamt

Forstamt

Personal- und
Organisationsamt

Liegenschaftsamt

Befragung externer Akteur*innen

* 4. Wo verorten Sie sich und Ihre Arbeit bei der Konzeption und Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen eines Hitzeaktionsplans?

- Unterstützung bei der übergreifenden Koordinierung aller Maßnahmen in der Stadt
- Multiplikator*in bei offiziellen Hitzewarnungen
- Information, Aufklärung und Sensibilisierung
- Maßnahmen zur Kühlung von Innenräumen
- Arbeit mit oder Verantwortung für besonders vulnerablen Gruppen.
Wenn Sie nicht sicher sind, welche Gruppen besonders geschützt werden sollten, werfen Sie einen Blick auf die nächste Frage.
- Arbeit im Gesundheits- oder Sozialsystem (Kita, Schule, Krankenhaus, Pflege etc.)
- klimaangepasstes Bauwesen und Stadtplanung
- Unterstützung beim Monitoring und der Evaluierung aller Maßnahmen in der Stadt

5. Mit welchen der folgenden Personengruppen (vulnerable Gruppen) arbeiten Sie?

- Säuglinge
- Kleinkinder
- Grundschul Kinder

> Bilaterale Gespräche zur Erarbeitung von Maßnahmen

Gesundheitseinrichtungen & Bürgerschaft

Pflegedienste und
Krankenhäuser

Stadtseniorenrat

Kindereinrichtungen

Bürgervereine

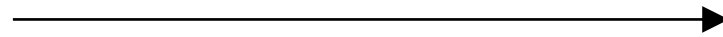
Wohlfahrtseinrichtungen

Health for Future

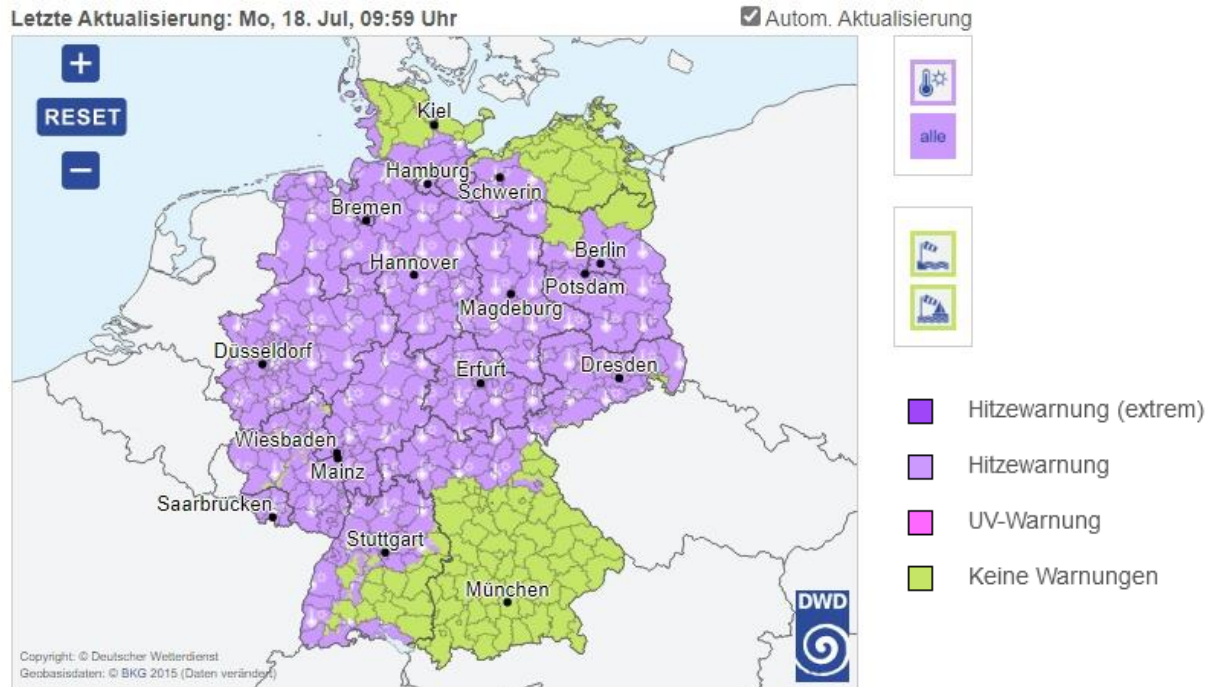
...

II. Nutzung eines Hitzewarnsystems

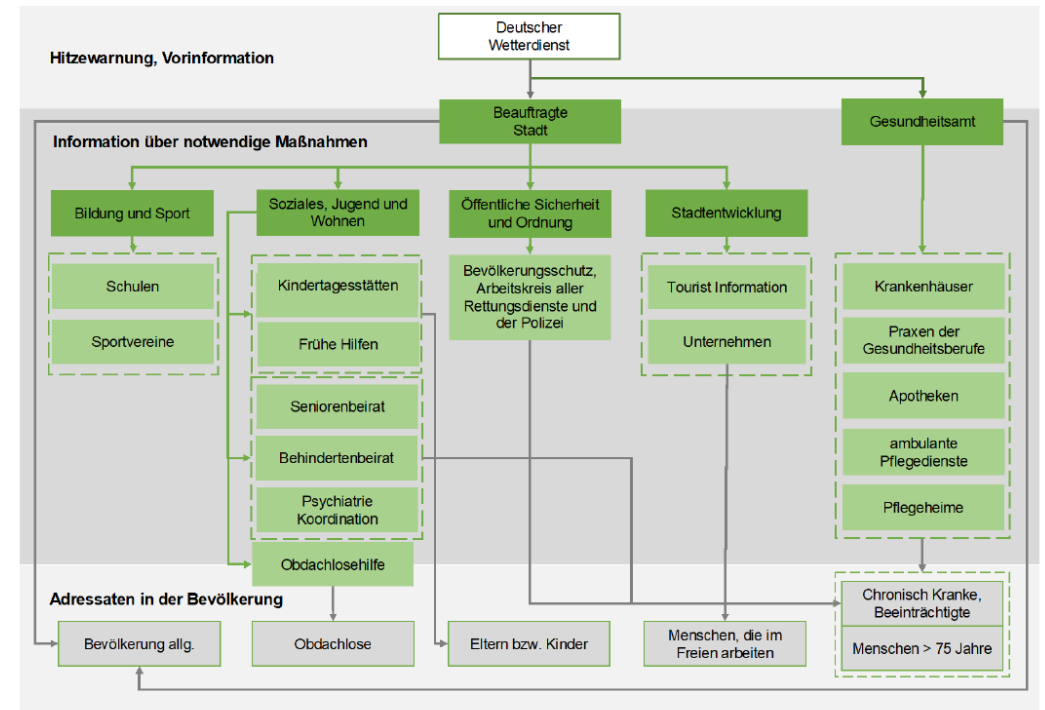
Hitzewarnung



Informationskaskade



© DWD



© HS Fulda (2021): Arbeitshilfe zur Entwicklung und Implementierung von HAP

III. Information und Kommunikation

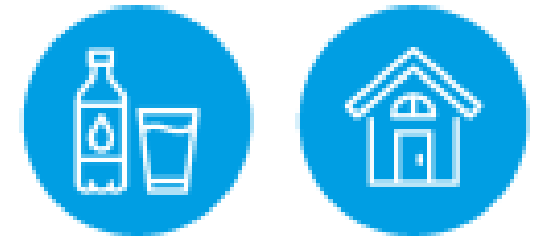
Wer kommuniziert was wann und wie?



© Stadt Karlsruhe, Umwelt- und Arbeitsschutz



© BMUV



Wasser trinken und im Kühlen bleiben



Fläche und früh morgens lüften

Haut befeuchten

Auf andere achten



© Stadt Düsseldorf, Umwelt- und Arbeitsschutz

IV. Reduzierung von Hitze in Innenräumen



© Stadt Düsseldorf | Umwelt- und Arbeitsschutz

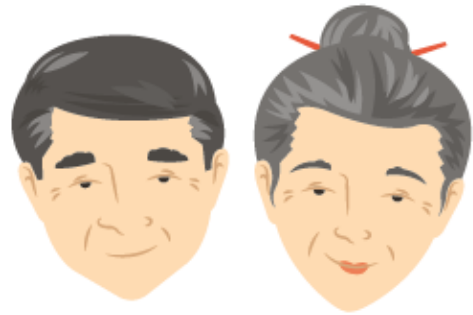


© Pixabay



© Pixabay

V. Besondere Beachtung von Risikogruppen



Generation 65+

Säuglinge und Kleinkinder

Schwangere Frauen

Menschen mit Übergewicht

Menschen mit Unterernährung



Personen, die körperlich schwer arbeiten oder intensiv Sport treiben



Menschen mit bestimmten chronischen Erkrankungen

z.B. von Herz/Kreislauf, Atemwegen/Lunge, Nervensystem/Psyche, Nieren

Obdachlose

Menschen mit akuten Erkrankungen

z.B. mit Durchfall, Fieber



Menschen, die regelmäßig Alkohol oder Drogen konsumieren

Menschen, die bestimmte Medikamente einnehmen,

die dem Körper Flüssigkeit entziehen oder die Temperaturregulation stören, z.B. Schlafmittel, Entwässerungstabletten, blutdrucksenkende Mittel

VI. Vorbereitung der Gesundheits- und Sozialsysteme

Schnittstelle zu den Risikogruppen



Schulungsmaterial
Modul 1: Temperatur und Gesundheit

© Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin



© LZG.NRW



© DRK Stuttgart



Gut durch die Sommerhitze
Informationen für Beschäftigte
in Gesundheitsberufen

Mit Tipps zu Infektionsschutz-
maßnahmen bei Hitze



© LMU Klinikum



© LMU | Bayer. Jugending

Die KlimaGesundheitKiste
Materialideen



© Bildungsent e.V.



© HIGELA

VII. Stadtplanung und Bauwesen



© Stadt Karlsruhe | Umwelt- und Arbeitsschutz

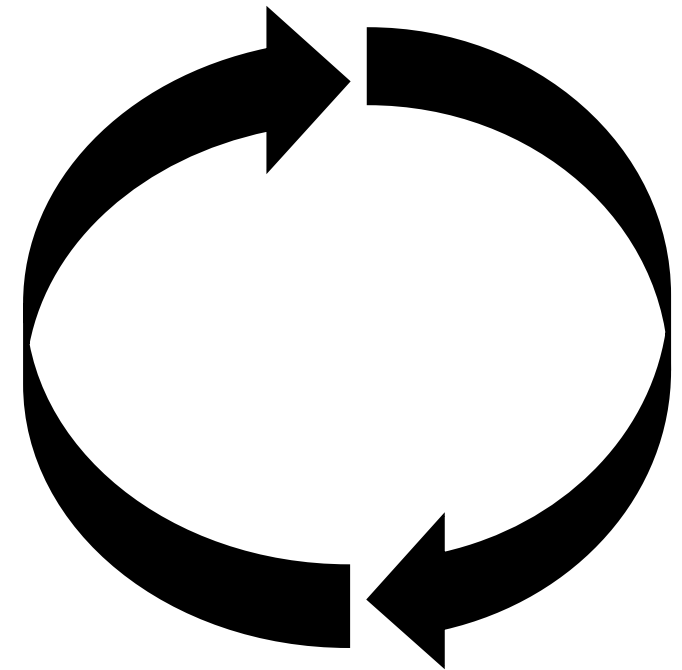
- Vermeidung hitzespeichernder Baumaterialien
- Grüne und Blaue Infrastruktur
- „Cooling Centres“, z.B. öffentliche, kühle Räumlichkeiten

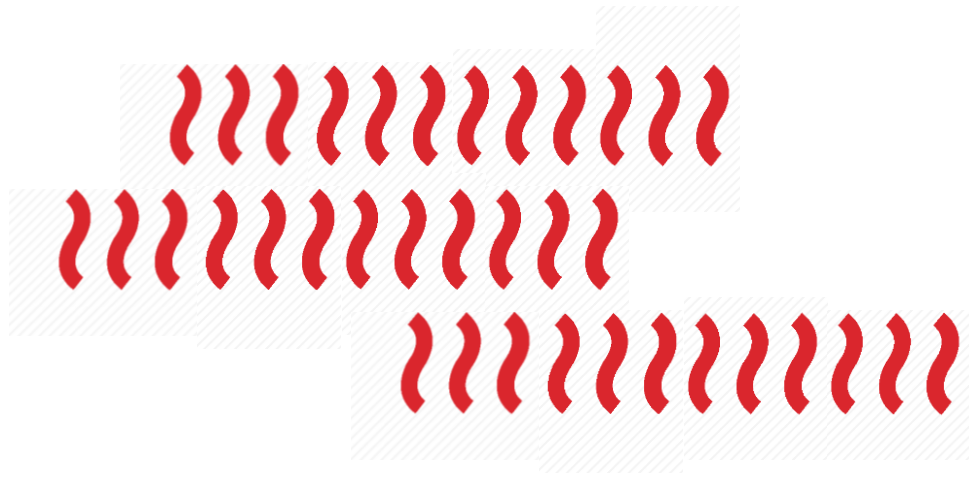
VIII. Monitoring und Evaluation der Maßnahmen

Iterativer Prozess



© Dennis Dorwarth Photographie





Erfahrungen aus anderen europäischen Städten

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Landeshauptstadt
Düsseldorf



Kooperationspartner

10 Städte in Deutschland und Frankreich
Landesbehörden NRW und Ba-Wü

Deutsche
Städte ▶



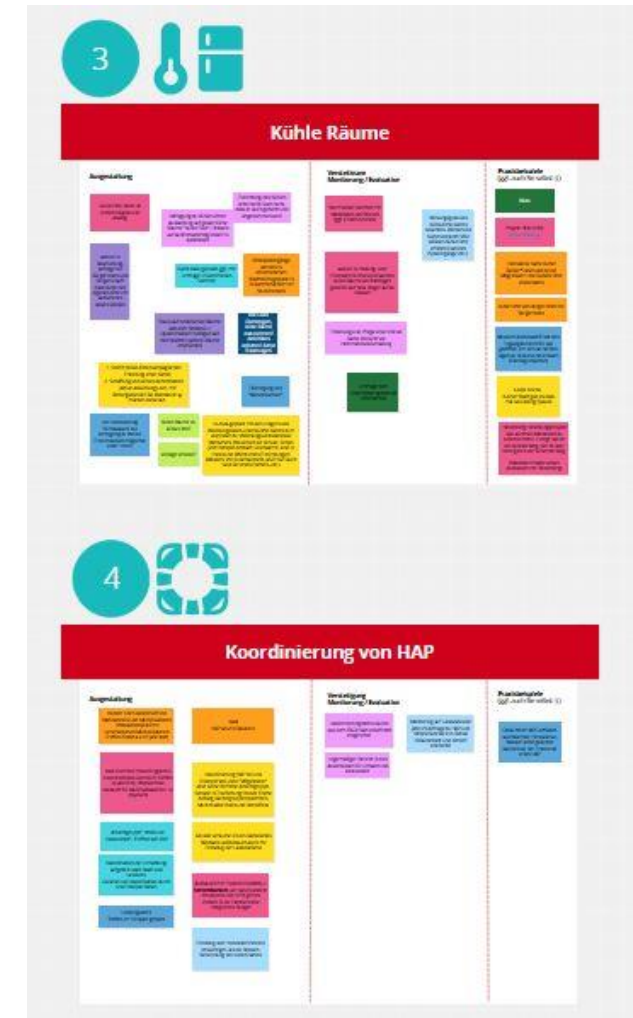
Französische
Städte ▶



Runder Tisch mit deutschen Frontrunnern

Fokusthemen

- Telefonservice/Namensregister
- Kühle Räume
- Fortbildungen für den Gesundheits- und Sozialbereich
- Koordinierung von HAP



Bisherige Erkenntnisse aus französischer Erfahrung



Gesundheitskatastrophe Hitze verstehen

Hitzeexposition



Ignoranz



Isolation

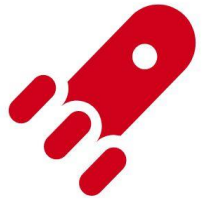
Gesetzl. verpflichtende Maßnahmen

Informationskampagne

Namensregister/
Telefonservice

Kühle Räume

Monitoring/Evaluation über Verwaltungsebenen hinweg



Fokus der Maßnahmen in Düsseldorf und Karlsruhe



Netzwerken

Anbindung an vorhandene Akteure und Multiplikatoren



Informieren

Einbindung in den Alltag



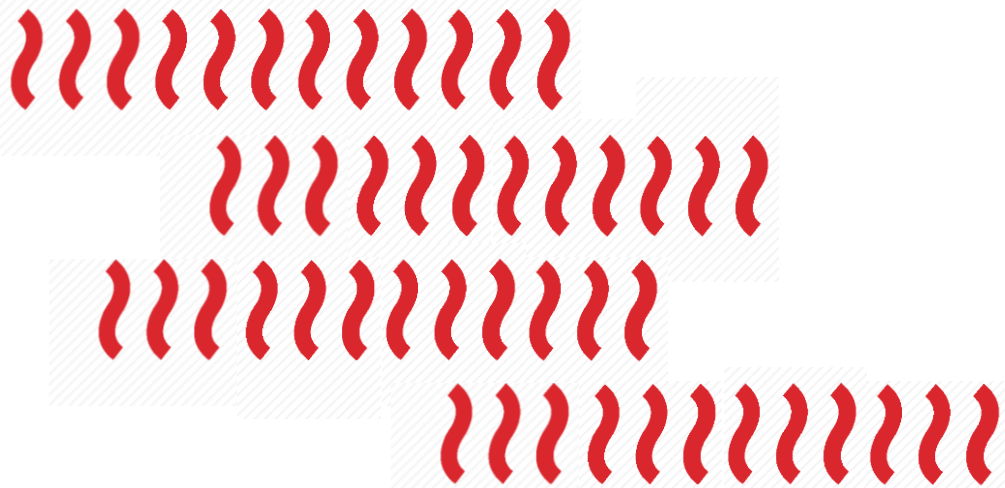
Kommunizieren

Zum Beispiel durch Telefon-dienste



Unterstützen

Angebote insbesondere für Risikogruppen



Danke fürs Zuhören!

Düsseldorf | Rebecca Vogel | rebecca.vogel@duesseldorf.de

Deutsches Institut für Urbanistik | Katharina Luig | luig@difu.de

Karlsruhe | Teresa Ziegler | teresa.ziegler@ua.karlsruhe.de

> [Projektseite Düsseldorf](#)

> [Projektseite Karlsruhe](#)

> [Projektseite Difu](#)

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Landeshauptstadt
Düsseldorf

